



Stickerball wieder auf der „Sonnenkönigin“

Zum zweiten Mal präsentiert sich am 28. Juni der Stickerball auf der „Sonnenkönigin“ mit einem luxuriösen Mode-Event. Die Vorarlberger Stickereiwirtschaft zeigt exklusive Haute-Couture-Modelle, die von der Modeschule ESMOD in München designt wurden. Bereichert wird die Modeschau mit Kreationen der Vorarlberger Designerinnen Regina Volgger und Alexandra Kegele. Abseits vom Laufsteg sorgen Martina Breznik sowie Martini des Mar für schwungvolle Musik. Karten für den Stickerball gibt es in allen Filialen der Hypo Landesbank Vorarlberg. Infos: www.sticker.at FOTO: M. HAGEN

„Die Pflegeausbildung braucht klares Konzept“

LRH mahnt Kooperation der Krankenpflegeschulen an und rät zu neuem Finanzierungssystem.

BREGENZ. (VN-mm) An der Ausbildung gibt es nichts zu deuteln. „Die ist anspruchsvoll und von hoher Qualität“, befindet auch der Landesrechnungshof. Weniger zufrieden ist er, was Zusammenarbeit und Finanzierung der drei Gesundheits- und Krankenpflegeschulen in Vorarlberg angeht. Das eine funktioniert nicht, das andere sei zu kompliziert und biete kaum Anreiz, die Schulen wirtschaftlich zu führen, heißt es im aktuellen Prüfbericht.

Deshalb soll unter anderem die Krankenpflegeschule Bregenz, die seit bald fünfzig Jahren als eigenständiger Verein geführt wird, der Krankenhausbetriebsgesellschaft (KHBG) angegliedert werden. „Außerdem hat das Land ein klares Strategiekonzept zu entwickeln, um die bedarfsgerechte Ausbildung im Pflegebereich auch weiterhin zu gewährleisten“, lautet die deutliche Ansage von

Landesrechnungshofdirektor Dr. Herbert Schmalhardt.

264 Tage saßen die Rechnungshofprüfer über den Büchern der Krankenpflegeschulen von Bregenz, Rankweil und Feldkirch. Letztere sind Schulen der KHBG. Rund 20 Millionen Euro aus Landes- und Gemeindemitteln flossen zwischen 2009 und 2012 in die Ausbildung von 365 Diplompflegerkräften und 123 Pflegehelfern. Wobei die Schulen den Einrichtungen, die Absolventen aufnehmen, quasi eine „Ausbildungsablässe“ verrechnen. Bregenz etwa finanziert damit die Hälfte der Ausbildungskosten.

Wettbewerbsnachteil

Für den Akutbereich wird die Umlage von den Spitälern erstattet, für den Langzeitbereich zahlt das Land. Was die Sache verkompliziert und auch steuerlich nachteilig macht sind die unterschiedlichen Ansätze, auf denen diese Umlage basiert. Schmalhardt sieht außerdem Wettbewerbsnachteile für heimische Absolventen, weil für Absolventen aus anderen Bundesländern keine Umlage bezahlt werden muss. „Eine Änderung ist daher zwingend

„Priorität hat die bedarfsgerechte Ausbildung im Land.“

HERBERT SCHMALHARDT



notwendig“, betonte Herbert Schmalhardt.

Anzustreben sei die Finanzierung der Schulen über den Landesgesundheitsfonds. „Umgehend aufzugreifen“, so der Prüfbericht, ist hingegen die Kooperation zwischen den Schulen. Gerade beim Aufnahmeverfahren bestünden Möglichkeiten, den Verwaltungsaufwand zu reduzieren und das Prozedere für die zahlreichen Mehrfachbewerber zu vereinfachen.

Da die gegenwärtige Trägerstruktur nach Ansicht von Herbert Schmalhardt aber kaum Chancen auf eine gute Zusammenarbeit bietet, soll die „Managementverantwortung für alle Schulen innerhalb von zwei Jahren bei der KHBG gebündelt werden“. Das ermögliche dem Land zudem eine gesamthafte Steuerung der Ausbildung. Schmalhardt: „Priorität muss

die bedarfsgerechte Ausbildung im Land haben.“

Im Zusammenhang mit der relativ hohen Abbruchquote fordert Herbert Schmalhardt eine bessere Vorbereitung von Interessenten auf den Beruf sowie Begleitung im Bedarfsfall. Je nach Schule liegt die Drop-out-Rate zwischen 30 und über 50 Prozent. Wobei Schmalhardt jedoch anmerkte, dass die Ausfälle in diesem Beruf generell hoch seien.

Wenig Begeisterung

Naturgemäß nicht begeistert zeigt sich die Krankenpflegeschule Bregenz vom Ansinnen des Landesrechnungshofs. „Dass eine Finanzierung durch einen Fonds nur an der Vereintragschaft scheitert, ist eine nicht befriedigend nachvollziehbare Feststellung“, heißt es in einer Erklärung.

Schützenhilfe kommt vom Land. Eine Optimierung der Zusammenarbeit setze nicht zwingend eine Integration der Bregenzer Schule voraus, meint man dort. „Das kann die Politik nicht diktieren“, unterstrich auch Landtagspräsidentin Dr. Gaby Nussbaumer.

Sicherer Radweg an der Ill

Lückenschluss als wichtiges Bindeglied zwischen Bludenz und Bürs.

BLUDENZ. (VN) Einen weiteren Schritt zur Verbesserung der Fahrradfreundlichkeit setzt die Stadt Bludenz mit einem Radwegbau entlang der Ill. Neben Kanalbauten und der Straßenerneuerung in der Mokry und im Unteren Illrain wird nun auch entlang der Uferböschung ein drei Meter breiter Radweg errichtet. Rund 250 Meter ist dieses Stück lang, der Weg verläuft unterhalb der Verbindungs-

brücke Bürs-Bludenz und mündet dort in den bestehenden Geh- und Radweg ein. Er ist somit ein wichtiger Lückenschluss - und das nicht nur im städtischen Radwegenetz, sondern vor allem auch für die überregionalen Radwege.

Qualität und Sicherheit

„In diesem Bereich entlang der Ill gibt es ein starkes Verbesserungspotential für die bestehenden Radwegeanlagen. Das ist nicht nur eine Qualitätsverbesserung, dieser Radwegbau erhöht auch die Sicherheit für die Radfah-

rer und somit natürlich auch die Alltagstauglichkeit des Verkehrsmittels Fahrrad“, begründet Verkehrsstadtrat Wolfgang Weiss diese Baumaßnahmen.

Die Bäume und Sträucher entlang der Ill und des Weges sollen bestmöglich erhalten bleiben. Auf den bestehenden Böschungsmauern der Ill wird eine Absturzsicherung in Form eines Geländers angebracht werden.

Die neuen Verkehrsflächen werden überdies noch mit geeigneten LED-Leuchten im 35-Meter-Abstand ausgeleuchtet.



Die Stadt Bludenz forciert den Radwegausbau. FOTO: STB

Rund 96.000 Euro wird dieser Lückenschluss im Radwegenetz kosten. Die Baumaßnahme wird auch vom Land gefördert.

EU-Beamte protestieren gegen Privilegien-Abbau

Beamte im EU-Parlament wollen heute ihre Computer nicht nutzen.

BRÜSSEL. (VN-ad) Dem EU-Abgeordneten Hans-Peter Martin fiel dieser Tage ein internes Schreiben in die Hände - ein durchaus bemerkenswertes Schreiben. Denn darin rufen vier Gewerkschaften im EU-Parlament heute zu einem generellen „No-Computer-Day“ auf. Die 5540 EU-Beamten allein im EU-Parlament (!) sollen demnach zwar zur Arbeit erscheinen, als Zeichen des Protests den ganzen Tag allerdings ihre Computer nicht einschalten. Und wogegen soll protestiert werden? Dagegen, dass EU-Beamte pro Woche künftig 40 Stunden statt der bisher 37,5 Stunden arbeiten sollen und dagegen, dass sie künftig später als mit 63 Jahren in Pension gehen sollen. „Der Protest“, ärgerte sich Martin gestern,

„ist absurd und zeugt von der Abgehobenheit der EU-Beamten.“ Denn man müsse ja zwingend auch bedenken, dass die EU-Institutionen in vielen Ländern auf massive Einsparungen drängen und von den Menschen Verzicht fordern würden. Und: „EU-Beamte sind vergleichsweise unglaublich privilegiert - die Durchschnittspension beträgt 5000 Euro, viele nützen die Möglichkeit zur Frühpension, das Parlament ist hoffnungslos überbesetzt.“ Für Martin ist der heutige Aufruf an die Beamten, die Computer nicht zu nutzen, nichts anderes als „Arbeitsverweigerung“. Gleichzeitig mit dem „No-Computer-Day“ im EU-Parlament planen im Übrigen die Beamten in Rat und Kommission heute einen ganztägigen Streik in Brüssel - ebenfalls gegen geplante Einsparungen und Kürzungen in der Beamtenschaft.

Frastanz zufrieden mit Rechnungsabschluss

FRASTANZ. Einstimmig angenommen wurde der Rechnungsabschluss 2012 der Marktgemeinde Frastanz. Mit rund 13,8 Millionen Euro weist die Jahresrechnung gegenüber dem Budgetvoranschlag gesamthaft nur eine Abweichung von rund 258.000 Euro aus. Die Einnahmen waren höher, die Ausgaben geringer als prognostiziert. Dadurch konnte die Pro-Kopf-Verschuldung 2012 um gut 350 Euro auf 1137

Euro gesenkt werden. Die infolge der Wirtschaftskrise gesunkenen Gemeindeabgaben und Ertragsanteile an den Bundesabgaben überschritten erstmals die Werte von 2008. Trotzdem ist Vorsicht geboten, machte Bürgermeister und Finanzreferent Eugen Gabriel deutlich. Denn die Beiträge mit über 1,1 Millionen Euro für den Sozialfonds und 747.000 Euro für den Spitalsfonds blieben konstant hoch.

NOSTALGIE-GALERIE. Bilder damals und heute



ÜBERSAXEN. Schulausflug 1955 - Seniorentreff 2013: In Erinnerung an ihre Schulzeit haben die Jahrgänger Karl Frick, Erich Wehinger und Horst Koch aus Röthis die gemütliche Rast unter dem Linden-

baum vor der Kirche in Übersaxen wiederholt und sich anschließend im Dorfgasthaus „Krone“ beim Plaudern über vergangene Zeiten köstlich amüsiert. Die „alte“ Linde wurde 1958 durch eine „neue“



ersetzt. Das Tor zum Friedhof steht offen wie vor 58 Jahren. Erich Wehinger, Röthis

Hierfür einfach ein Bild aus der Vergangenheit in der Gegenwart nachfotografieren.

Zeigen auch Sie uns, wie Sie und Ihre Umgebung sich mit den Jahren verändert haben.

➔ Schicken Sie die Fotos (in möglichst hoher Auflösung) sowie den Text an: redaktion@vn.vol.at, Betreff: Nostalgie-Galerie